

Präventionskonzept zum Thema Sucht für das Ludwig-Georgs-Gymnasium Darmstadt



Basierend auf den Vorgaben des Hessischen Kultusministeriums (Erlass „Suchtprävention in der Schule“ vom 15.11.2022) sowie der Handreichung zur Suchtprävention.

Jahrgangsstufe	Maßnahme	Inhalte	Durchführung	Zeitraumen
Klasse 6	Medienprävention	Sensibilisierung für Risiken exzessiver Mediennutzung, Förderung reflektierten Umgangs mit digitalen Medien	Institut für Mediennutzung und Kommunikation (MuK)	2 Unterrichtsstunden am Vormittag
Klasse 7	Rauchzeichen (Deutsche Herzstiftung)	Aufklärung über Risiken des Rauchens, Cannabis-Konsum und Vapen; medizinisch fundierte Darstellung der körperlichen Folgen	Deutsche Herzstiftung	2 Unterrichtsstunden am Vormittag
Klasse 8	Sheriff for Kids	Risiken von Drogenkonsum und Gewalt; Einfluss von Sprache und Kommunikation	Frau Claudia Berger	2 Unterrichtsstunden am Vormittag Elternabend für Jahrgang 8
Klasse 9	Brave Talk (Bündnis gegen Depressionen Darmstadt)	Sensibilisierung für Depressionen; Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit betroffenen Mitschülerinnen und Mitschülern	Bündnis gegen Depressionen Darmstadt	2 Unterrichtsstunden am Vormittag

1. Situationsanalyse / bisherige Erfahrungen

Am LGG sind verschiedene Präventionsmaßnahmen etabliert, die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Jahrgangsstufen ansprechen. In der sechsten Klasse findet eine Maßnahme zur Prävention von Mediennutzung statt, die von einer zentralen Fachstelle in Darmstadt durchgeführt wird. Ziel ist es, die Kinder für die Risiken exzessiver Mediennutzung zu sensibilisieren und ihnen einen reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln.

In der siebten Klasse nehmen die Schülerinnen und Schüler an der Präventionsmaßnahme „Rauchzeichen“ der Deutschen Herzstiftung teil. Dabei werden sie in zwei Unterrichtsstunden am Vormittag über die Risiken und Folgen des Rauchens informiert. Darüber hinaus werden auch Cannabis-Konsum und Vapen thematisiert. Der Ansatz ist sachlich und medizinisch fundiert, es wird nicht mit erhobenem Zeigefinger

gearbeitet, sondern vermittelt, was im Körper beim Konsum passiert und welche Folgen die Jugendlichen in Kauf nehmen, wenn sie sich dennoch für den Konsum entscheiden.

In der achten Klasse findet die Präventionsmaßnahme „Sheriff for Kids“ statt. Diese wird von Frau Claudia Berger, einer ehemaligen Drogenabhängigen, durchgeführt. Sie spricht mit den Schülerinnen und Schülern über die Auswirkungen von Drogenkonsum und Gewalt. Dabei wird auch der Einfluss von Sprache und Kommunikation thematisiert. Zusätzlich gibt es für die Eltern der Jahrgangsstufe 8 ein abendliches Angebot in Form eines Elternabends.

In der neunten Klasse wird die Präventionsmaßnahme „Brave Talk“ vom Bündnis gegen Depressionen Darmstadt angeboten. In zwei Unterrichtsstunden am Vormittag werden die Jugendlichen für das Thema Depression sensibilisiert. Sie lernen, wie sie Mitschülerinnen und Mitschüler unterstützen können, die sich zurückziehen oder möglicherweise suizidale Anzeichen zeigen. Ziel ist es, Empathie und Handlungskompetenz im Umgang mit psychischen Belastungen zu fördern.

2. Ziele und Zielgruppen

Ziele des Präventionskonzepts am LGG sind die Förderung von Selbstkompetenz und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler, die Stärkung ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz) sowie die Vermittlung von Wissen über Risiken verschiedener Suchtformen.

Das Konzept richtet sich in erster Linie an die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, wobei Eltern und Lehrkräfte einbezogen werden. Eltern erhalten die Möglichkeit, an Elternabenden teilzunehmen.

3. Maßnahmen und Interventionen

Derzeit liegt am LGG kein verbindlich ausgearbeiteter Interventionsplan für den Umgang mit auffälligem Suchtverhalten vor. In Einzelfällen wird bisher situativ gehandelt, beispielsweise durch Gespräche mit der Klassenleitung, der Beratungslehrkraft, KOMM oder der Schulleitung unter Einbeziehung der Eltern. Ein Interventionsplan ist in Erarbeitung. Dieser wird klare Zuständigkeiten und festgelegte Abläufe bei Verdachtsfällen umfassen.

4. Organisation und Zuständigkeiten

Für die Organisation und die Umsetzung des Präventionskonzepts tragen die Schulleitung und die Beratungslehrkraft für Suchtprävention, Frau Bergauer, am LGG die Verantwortung.

5. Kooperation und Netzwerke

Das LGG arbeitet im Bereich Prävention mit verschiedenen externen Partnern zusammen. Dazu gehören die Deutsche Herzzstiftung, das Bündnis gegen Depressionen Darmstadt, eine zentrale Fachstelle für Medienpädagogik in Darmstadt sowie externe Referentinnen und Referenten wie Frau Claudia Berger. Darüber hinaus besteht eine Zusammenarbeit mit der Fachstelle Suchtprävention Darmstadt / Netzwerk ROPE e. V. (Michelle Denk) und der Ansprechpartnerin der Polizei, Andrea Löb, die bei Bedarf hinzugezogen werden können.

6. Evaluation und Weiterentwicklung

Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird regelmäßig nach den Terminen in Form von Evaluationsbögen überprüft. Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern werden gesammelt und ausgewertet. Auf dieser Basis werden die Angebote angepasst und weiterentwickelt. Ziel ist es, das Präventionskonzept als lebendigen Bestandteil des Schulprogramms fortlaufend zu pflegen und auf Bedarfe einzugehen.

7. Dokumentation

Bisher erfolgt noch keine Dokumentation der Präventionsmaßnahmen.

8. Weiterführende Präventionsangebote in der gymnasialen Oberstufe

Aufgrund der veränderten Altersstruktur der Schülerschaft sowie eines insgesamt gestiegenen Bedarfs werden zusätzliche Präventionsangebote für die gymnasiale Oberstufe angedacht. Inhaltlich sollen diese einerseits den Umgang mit Genussmitteln und Konsumformen verschiedener Art (z. B. Alkohol, Nikotinprodukte, Vapes sowie weitere konsumbezogene Verhaltensweisen) in den Blick nehmen und andererseits die Stärkung von Schutzfaktoren bei psychischen Belastungen vertiefen.

Diese Vorhaben werden konzeptionell im Ressort „Psychische Gesundheit und Resilienz“ aufgegriffen und dort weiterentwickelt, da sie eng mit der Förderung von Selbstfürsorge, Krisenkompetenz sowie dem Erkennen und angemessenen Reagieren auf ernstzunehmende Warnsignale im eigenen Umfeld verbunden sind. Ziel ist es, die Handlungsfähigkeit der Jugendlichen in belastenden Situationen zu stärken und klare Unterstützungswege innerhalb und außerhalb der Schule transparent zu machen.

Stand: 16.01.2026

Erstellt von: Verena Bergauer